

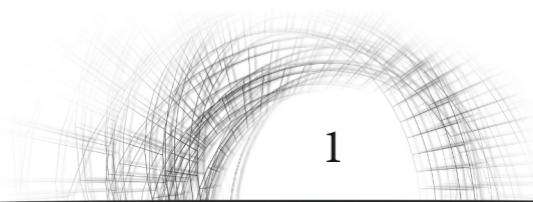
NOVA K. MAYER

Leseprobe

Urheberrechtlich geschützter Text

**DAS SPIEL
DER BATYA**





1

DER NOTRUF

*Notruf an die Kolonie auf dem Planeten Scintilla! Schickt so schnell ...schiff mit einem ...en Team zu den ... Koordinat...!
Die ...einigten Comm... auf Terra – Septem... 24...5.*

Vito blickte irritiert auf das Display. Was war das denn für eine merkwürdige Nachricht? Und völlig bruchstückhaft. War sein Smart Device defekt? Aber unter den Zeilen erschien jetzt eine rote Schrift: *Interne Mitteilung der Space Agency*. Nur für Mitglieder. Warum der Name *Scintilla*? Der Zweitname des Planeten Rigas – für Hoffnungsfunke in den Weiten des Alls. Vito runzelte die Stirn. Das Ganze klang nicht nach einer ernst zu nehmenden Nachricht.

»Guckst du mal?« Jasmin stand neben ihm.

Die anderen Dreizehn- und Vierzehnjährigen hatten einen Kreis um ihn gebildet und sahen ihn abwartend an.

»Entschuldigt«, sagte er und steckte sein Smart Device zurück an die Halterung an seinem Gürtel. Er sollte sich nicht ablenken lassen. Dazu war ihm der Tanzunterricht zu wichtig.

Er drehte sich zu der schwarzen Box, die auf einem Ständer am Rand der Tanzfläche befestigt war und sagte: »KAPI-83 – Move it abspielen!«

Der künstliche Assistent gehorchte sofort. Die elektronischen Klänge hallten über den Platz. Alle gingen automatisch in Position.

Vito sah sich selbst, wie er vor drei Jahren auf genau diesem Platz in Tomoros getanzt hatte. In dem Moment war die Energie ausgefallen. Wie sich bald herausgestellt hatte, waren das die Colchidai gewesen – eine Alien-Spezies, die den Planeten ebenfalls besiedelte.

Er schüttelte die Erinnerungen ab und ließ seinen Blick über die Jugendlichen schweifen. Die roboterartigen Moves beherrschten sie synchron. Jetzt kamen die Saltos.

Vito hob die Hand. »Nur wie ihr könnt!« Sie hatten in der Turnhalle geübt, aber hier draußen gab es keine weichen Matten.

Einigen gelang der Salto, andere hopsten, Amir setzte sich auf seinen Hosenboden, rollte aber gekonnt weiter.

Vito war schon neben dem Jungen. »Alles okay?«

Amir sprang auf und rieb sich sein Hinterteil. »Ja.«

Jetzt kam die Abschluss-Sequenz. Die hatte Vito damals nicht mehr tanzen können. Denn auch ihn hatte es von den Füßen gefegt.

Aus dem Augenwinkel bemerkte er das Blinken seines Displays. Nicht schon wieder. Er zwang sich, weiter die Tanzgruppe im Blick zu behalten. Schließlich war der Song zu Ende. Die Kids beendeten ihren Tanz und blieben mit erhitzten Gesichtern und außer Atem vor ihm stehen. Amir verlor erneut das Gleichgewicht, fing sich aber. Jasmin zog ihr Haargummi fest und bändigte damit ihre gelockte Mähne.

Vito linste zu seinem SD hinunter. Auf dem Display ploppte eine animierte Schrift auf: *Treffen um 17 Uhr in der Space Agency. Anwesenheitspflicht für alle Mitglieder. Code R-TS.*

Verstrahlt. Das bedeutete Red und Top Secret. Die Sache

war wohl doch ernst. Und das bedeutete, er musste hier Schluss machen. Es war schon kurz nach vier.

Die Jugendlichen warfen ihm fragende Blicke zu.

»Ihr wart gut. Aber ich muss leider los.«

»Dann morgen wieder?«, fragte Zoe.

Vito nickte geistesabwesend. »Ich schreibe euch.«

Wenn an der Sache mit dem Notruf von der Erde etwas dran war, dann würde er morgen vielleicht keine Tanzstunde geben, sondern sich auf einen Flug zur Erde vorbereiten.

Zoe trat ihm in den Weg. »Hey, was für geheime Nachrichten kriegst du da ständig?«

Vito nahm sein SD und drehte das Display zu sich. »Das muss ich selbst noch herausfinden.«

»Bestimmt ist es wichtig«, meinte Sophie. »Ein Auftrag von der Agency?«

Vito nickte zögernd. »Ich habe selbst noch keine Informationen.«

Jasmin stieß Sophie an. »Bestimmt die große Weltraummission!«

Die Jugendlichen zückten ihre SDs und Vitos Postfach wurde mit Glücks-Emojis überschwemmt.

Er lachte. »Ich stehe vor euch!«

»Du musst uns alles erzählen!«, rief Sophie.

Vito nickte. »Jetzt muss ich aber los!«

Er wollte die nächste Bahn kriegen. Als er den Rand des Platzes erreichte, warf er einen Blick nach oben auf die Schienen, die sich wie bei einer Achterbahn durch die Luft zogen. Mit einem leisen Surren sauste die Bahn heran. Die Schiebetüren öffneten sich. Vito quetschte sich zwischen die Leute und blieb im Mittelgang stehen. Er hielt sich hastig an der Stange an der Decke fest, als die Bahn sich mit einem Ruck in Bewegung setzte.

»Hey, Vito!«

Etwas Weiches streifte seine Wange ... Nur eine Person begrüßte ihn mit so einem Kuss. Jill. Ihre kurzen schwarzen Haare standen noch mehr ab als sonst. Sie hatte sich wohl ebenfalls sehr beeilt. Wie immer trug sie eine schwarze Lederjacke.

»Hey, Jill! Du bist auch auf dem Weg zur Agency?«

»Klar! Ich bin gespannt, was die Kommandantin dazu sagt!« Hinter ihr kam ein weiteres Mädchen in sein Blickfeld. Eine Rothaarige. Jills Freundin, soweit er wusste.

Vito nickte nur. Sie sollten hier in der Bahn nicht über Internes reden.

Einige der Umstehenden warfen ihm bereits interessierte Blicke zu. Das war er gewohnt. Er postete seine Tanzauftritte seit sechs Jahren regelmäßig im Netz. Außerdem zog das Logo der Agency auf Vitos Jacke immer Aufmerksamkeit auf sich. Es zeigte einen Space-Jet, der in den Nachthimmel flog.

Laut seinem SD war es 16:43 Uhr. Noch vier Stationen. Auch Jill warf hastig einen Blick auf ihr SD. Endlich leuchteten die Worte TOMOROS SPACE AGENCY an der Anzeige auf und die Bahn stoppte dicht über dem Boden.

Er drängelte sich zur Tür. Jill verabschiedete sich von ihrer Freundin und folgte ihm zum Ausgang. Sie sprangen auf die Straße und rannten los. Vito spürte den Luftzug hinter sich, als sich die Bahn wieder in ihre Spur in der Luft erhob. Vor sich sah er schon den Gebäudekomplex der Agency mit dem angrenzenden Flugplatz. Eine Menschentraube drängte sich vor dem Eingang. Vito und Jill mischten sich unter die Leute. Vito sah sich um. Als Fluglehrerin der Agency musste Fajenne doch auch hier sein. Wo war sie? Er nahm sein SD und fand eine Nachricht von ihr vor. »Hey, Vito, ich bin unterwegs. Es geht um die Sache mit dem Notruf. Wir sehen uns später.«

»Vito!«, hörte er eine bekannte Stimme.

Er drehte sich um und sah in die hellblauen Augen seines Co-Piloten Connor. Ein warmes Gefühl durchströmte ihn. Zuerst hatte er den ehrgeizigen Kollegen nicht gemocht. Aber der Konflikt mit den Colchidai hatte sie gezwungen zusammenzuarbeiten. Und das hatte sie zu Freunden werden lassen.

»Connor!« Vito hob die Arme und drückte ihn kurz an sich.

Wenigstens einer seiner Freunde war da. Neo würde nicht kommen. Er war schon seit ein paar Wochen mit anderen aus der Agency unterwegs, um noch unbekannte Gebiete des Planeten zu erkunden. Eigentlich hatte sein Vater Aron ihn in die Arbeit der Stadtkoordination einführen wollen. Aber für den Quertreiber waren Regierungsgeschäfte viel zu langweilig. Vito erhielt nur ab und an eine Nachricht von ihm, meist mit Videos von kahlen Gebirgskämmen und riesigen Kratern. Der Planet Rigas barg sicherlich noch einige Geheimnisse.

Sie erreichten den Eingang. In der Eingangshalle formierte sich eine Warteschlange vor dem Lift. Vito, Connor und Jill nahmen die Treppe in die oberste Etage.

Die Kommandantin erwartete sie im Besprechungsraum. Wie jedes Mal stand sie an der Schmalseite des ovalen Tisches. Mit ihrem asymmetrischen Haarschnitt und der violetten Uniform war sie eine eindrucksvolle Erscheinung. Einige begrüßten sie mit »Kommandantin Young«.

Neben ihr stand Aron, Neos Vater und Stadtkoordinator von Tomoros. Er trug selbst zu diesem Anlass sein graues Hemd oben offen, was man dem sympathischen Stadtkoordinator durchgehen ließ. Das braune Haar fiel ihm über die Schultern. Er stand ruhig da und wartete. Die restlichen knapp vierzig Mitglieder der Stadtkoordination hatten sich im

Ratssaal des Tom-Towers versammelt und waren auf einem Monitor an der Wand per Livestream zugeschaltet.

Immer mehr Leute kamen dazu und setzten sich auf die Stühle um den Tisch. Vito und Connor suchten sich zwei freie Plätze in der ersten Reihe, Jill setzte sich zu ihren Kollegen auf der anderen Seite des Tisches. Schließlich waren fast alle der fünfzig Mitglieder der Agency anwesend.

Die Kommandantin hob die Hand und das Gemurmel verstummte. Nur das Rascheln von Kleidung war zu hören und der sanfte Wind, der durch die halbgeöffneten Fenster wehte. Jemand schloss die Tür.

»Wir begrüßen euch zur Krisensitzung der Space Agency«, sagte die Kommandantin. »Aron wird euch erläutern, was geschehen ist.«

»Danke, Yuna.« Aron nickte ihr zu und berichtete: »Letzte Nacht gegen 3:15 Uhr erreichte uns eine Nachricht von den Vereinigten Communitys. Deshalb müssen wir beraten, wie wir darauf reagieren. Es darf vorerst nichts nach außen dringen. Wir wollen keine Panik unter der Stadtbevölkerung.«

Neben Yuna saß Hector. Vito kannte den blonden, älteren Kollegen schon von der letzten Mission. Er hob die Hand und fragte: »Ist der Notruf überhaupt echt? Er ist kaum lesbar und die Formulierung ist ungewöhnlich.«

»Gute Frage, Hector.« Die Kommandantin drehte sich zu den Mitgliedern der Wissenschaftsabteilung um. »Jill Sirgo, berichte uns von euren Recherchen.«

Sofort stand Jill mit dem Tablet in der Hand auf. »Wie ihr wisst, kam die letzte Nachricht von der Erde im Jahr 2474, als das letzte der fünf Raumschiffe von der Erde gerade im Landeanflug auf Riga war. Die *Hope 082472*.« Sie brach ab und warf Aron einen zögerlichen Blick über den Tisch hinweg zu.

Der Stadtkoordinator sah sie freundlich an. »Danke, Jill.

Richtig, der Captain der *Hope* informierte mich, dass er kurz nach dem Austritt aus dem Hyperraum eine Nachricht erhalten hat. Sie kam vom Intergalaktischen Datentransfer, war aber leider unverständlich.«

Vito wusste nur zu gut, wovon Aron da sprach. Die anderen kannten die tragische Geschichte ebenfalls. Als die Landemodule die Passagiere zur Planetenoberfläche brachten, hatten die Colchidai die Menschen angegriffen. Vitos Vater Weston war als Captain an Bord geblieben und beim Absturz der *Hope* ums Leben gekommen. Vito selbst war zu dem Zeitpunkt erst zwei Jahre alt gewesen. Er hatte überlebt, aber sich schwere Verletzungen zugezogen.

Unwillkürlich bewegte er den rechten Fuß. Das Implantat ersetzte den zerstörten Knochen. Auch wenn Vitos Erinnerungen an die Katastrophe nur sehr bruchstückhaft waren, nahmen sie ihm jedes Mal die Luft. Der einzige Lichtblick war, dass seine Mutter vielleicht noch lebte. Denn wie Aron ihm gesagt hatte, war sie gar nicht an Bord der *Hope* gewesen. Was hatte sie davon abgehalten, mit ihrem Mann und ihrem Sohn mitzufliegen? Die bislang letzte Nachricht von der Erde war die von seiner Mutter Devina gewesen. Sie hatte sie an Weston gesendet. Weston hatte kurz vor seinem Tod in einer Videobotschaft Aron davon erzählt und auch, dass er den Wortlaut nicht hatte entschlüsseln können. Bis heute war der Inhalt unbekannt. Aber wenn das Team der Agency jetzt zur Erde flog, wäre das Vitos Chance, seine Mutter zu finden. Er legte die Hände unter dem Tisch zusammen und verschränkte die Finger so fest, dass es wehtat. Denn die Voraussetzung dafür, dass er seine Mutter fand, war natürlich, dass sie ihn mitfliegen ließen. Und zwar trotz des Implantats.

Aron gab Jill mit einem Nicken zu verstehen, dass sie fortfahren sollte.

Sie warf einen kurzen Blick auf ihr Tablet. »Seitdem sind fast zwanzig Jahre vergangen.«

Gemurmel wurde laut und eine Frau fragte: »Hätten wir den Kontakt nicht eher herstellen können?«

Die Kommandantin schüttelte den Kopf. »So eine Nachricht erfordert modernste Technik und Unmengen an Energie. Außerdem ist unser Verhältnis zur Erde nicht allzu gut.«

Vito wusste, worauf sie anspielte. Die Überlebenden auf der Erde hatten erbittert um die wenigen Plätze auf den Raumschiffen gekämpft. Die Mehrheit war zurückgelassen worden. Sicher beneideten sie die Glücklichen, die auf Rigas ein neues Leben starten konnten.

»Wir haben die Zahl in der aktuellen Nachricht entschlüsselt. Sie wurde im Jahr 2485 gesendet«, erklärte Jill. »Das war vor acht Jahren. Und laut unserer Analyse stammt die Nachricht wirklich von der Erde.«

Jemand wandte ein: »Acht Jahre sind aber sehr lang.«

»Das hat uns zuerst auch gewundert«, erwiderte Jill. »Die Nachricht kam allerdings nicht über den Intergalaktischen Datentransfer. Es war eine einfachere Technik.«

Vito wurde stutzig. Seine Mutter hatte doch damals eine Nachricht über den IDT geschickt.

»Soweit ich weiß, gibt es auf der Erde doch nur diesen Intergalaktischen Datentransfer«, warf er ein.

Jill blickte zu ihm hinüber. »Nein, wir haben die Datensignatur analysiert. Sie stammt nicht vom IDT. Mehr wissen wir allerdings auch nicht.«

Connor hob die Hand. »Aber wenn der Notruf vor acht Jahren gesendet wurde, dann besteht die Notlage vielleicht gar nicht mehr.«

Hector drehte sich zu ihm um. »Richtig, möglicherweise hat sie sich von selbst erledigt.« Er fuhr sich übers Kinn. »Oder jede Hilfe kommt zu spät.«

Vito hob die Hand. »Das können wir von hier aus nicht wissen. Wir müssen hinfliegen und nachsehen!«

Aron nickte ihm zu. »Deswegen sind wir hier.« Er sah die Kommandantin an. »Wie schnell könnt ihr ein Schiff bereitstellen?«

Sie fuhr sich übers Kinn. »Wir bräuchten die großen Raumkreuzer, wenn wir Überlebende von der Erde retten wollen.«

Vito erinnerte sich, dass allein die *Hope 082472* hunderttausend Menschen mitnehmen konnte. Aber wie viele mehr gab es noch auf der Erde? Und wie dringend mussten sie von dort weg?

Die Kommandantin fuhr fort: »Die Reste der Raumschiffe schweben im Orbit. Aber es würde Jahre dauern, sie wieder instand zu setzen. Deshalb haben wir beschlossen, die Retrieval herzuholen.«

Ein Raunen ging durch den Raum. »Das erste Schiff, das nach Rigas geflogen ist?« – »Das alte Forschungsschiff?« – »Gibt es das noch?«

Die Kommandantin hob die Hand und wartete, bis das Gemurmel verklang. »Ja, die Retrieval steht seit Jahren in einem Tal im Gigantischen Gebirge. Ein Team ist gerade dabei, sie herzuholen.«

Wahrscheinlich war das der Grund, warum Fajenne nicht an der Besprechung teilnahm. Natürlich gehörte sie als Jet-Pilotin und Fluglehrerin zu dem Team, das das alte Raumschiff auf Tauglichkeit inspizierte.

Die Stimme der Kommandantin riss ihn aus seinen Gedanken. »... Nachricht von Fajenne Leroy erhalten. Ihr Team prognostiziert für die Instandsetzung der Retrieval etwa drei Wochen. Sie bringen das Schiff noch heute Abend hier rüber.« Sie setzte eine strenge Miene auf. »Der Flugplatz ist doch geräumt? All eure Space-Jets müssen in den Hangar!«

Vito lehnte sich zurück. Seine Star Traveler parkte ohnehin bei ihm zu Hause – auf dem Dach des Gebäudes, in dem er sein Apartment hatte.

Auch von den anderen kamen zustimmende Laute. Nur eine junge Frau verließ überhastet den Raum. Ihre Sitznachbarn sahen ihr grinsend nach.

Aron überlegte laut: »Drei Wochen reichen aus, um ein geeignetes Team für den Flug zur Erde zusammenzustellen.« Er warf einen Blick zu seinen Leuten auf dem Livestream und wandte sich dann an Yuna. »Die Stadtkoordination überträgt dir die Aufgabe, eine Vorauswahl zu treffen. Die endgültige Entscheidung trifft eine Jury im City Med.«

Yuna schaute in die Runde. »Ich werde sogleich die Datenbank checken und den geeigneten Kandidaten eine Nachricht aufs SD schicken. Diese ist euer Ticket für eure Bewerbung im City Med. Ich weise jetzt schon einmal darauf hin, dass die körperliche Verfassung genauso zählt wie die fachliche Qualifikation.«

Bei diesen Worten spürte Vito einen unangenehmen Druck auf der Brust. Da war die Sache mit seinem Fuß. Es durfte doch nicht sein, dass ihm die jetzt in die Quere kam. Jetzt, wo sein Traum von der Weltraummission zum Greifen nahe war ...

Kurz darauf fand er sich mit den anderen vor dem Gebäude wieder. Der Flugplatz lag im goldenen Licht der beiden Sonnen, die sich langsam zum Horizont senkten. Die anderen unterhielten sich laut, aber Vito war mit seinen Gedanken beim bevorstehenden Auswahlverfahren.

Ein Brausen mischte sich in das Rauschen des Windes. Es war technischen Ursprungs. Es klang wie – wie ein Raumschiff! Ein sehr großes. Sie alle drehten sich um. Über der Bergkette des Gigantischen Gebirges erhob sich eine riesige

Silhouette. Heiße Luftwirbel strichen an dem gewaltigen Körper des Schiffes vorbei, über die Flügel hinweg und ließen die Luft flimmern. Sie alle duckten sich in den Schatten der Gebäudewand. Das Dröhnen wurde ohrenbetäubend. Dann gab es eine Erschütterung. Das Raumschiff war gelandet. Das Rauschen des Antriebs wurde leiser. »Die Retrieval!«, sagte jemand.

Einer nach dem anderen traten sie vorsichtig vor das Gebäude. Auf dem Flugplatz stand jetzt das Raumschiff. Das Licht der Sonnen verlieh seiner bläulichen Hülle einen goldenen Glanz. An den Seiten prangte in dunkelblauen Buchstaben die Aufschrift *Retrieval 122463*. Das war im Jahr 2463 ihr Auftrag gewesen. Ein Forschungsteam hatte herausfinden sollen, ob der Planet Rigas sich für eine Besiedlung durch die Menschen eignete.

Staunende Laute gingen durch die Gruppe. Sie alle schauten andächtig zum Raumschiff hinüber. Die Luke in der Mitte der ihnen zugewandten Seite öffnete sich und eine Rampe fuhr aus. Etwa zwanzig Leute tauchten dort auf und gingen nacheinander die Rampe hinunter. Fajennes hellblond gefärbter Kurzhaarschnitt stach zwischen den anderen hervor. Wie alle anderen trug sie eine schwarze Agency-Jacke. Die Gruppe kam näher. Sie alle begrüßten sich mit einem »Hey!«.

Vito und Fajenne umarmten sich kurz. Sie zwinkerte ihm zu. »Das Raumschiff ist schon mal da.«

Er lächelte. »Ich will unbedingt mit.«

»Ich weiß«, sagte sie. »Das ist dein großer Traum. Schon so lange.«

»Ja.« Er warf einen Blick auf das Schiff. »Mit der Retrieval fliegen, das wäre der Wahnsinn«

Sie lächelte. »Es muss einiges repariert und vor allem modernisiert werden, aber das sollte in drei Wochen zu schaffen sein. Die Colchidai haben den neuen Antrieb schon eingebaut.«

»Ja«, meinte Vito, »soweit ich weiß, sollte er getestet werden, bevor er in eines der großen Schiffe eingebaut wird.«

»Das stimmt, aber angesichts der Lage werden die Tests etwas kürzer ausfallen. Eurem Abenteuer sollte dann nichts mehr im Wege stehen.«

Die Retrieval würde nicht das Problem sein. Sondern die Frage, ob sie ihn überhaupt mitfliegen ließen.

Vito lag schon im Bett, als sein SD einen leisen Signalton von sich gab. Er nahm es vom Nachttisch und hielt sich das Display vor die Augen. »Vito Devon Darray – Kandidat für die Vorauswahl. Bestätigt. Kommandantin Yuna Young.«

Vito fuhr hoch und starrte ungläubig auf die Nachricht.

Die Besprechung in der Agency war doch erst wenige Stunden her. Da hatte die Kommandantin ja nicht lange nachdenken müssen.

Eine weitere Nachricht erschien. Ebenfalls von der Kommandantin. »Vor drei Jahren hast du zweifelsfrei bewiesen, dass du einen entscheidenden Beitrag leisten kannst. Denk daran, wenn du vor der Jury stehst. Ich brauche dich auf dieser Mission. Yuna Young.«

Verstrahlter Asteroid. Yuna brauchte ihn! Er fuhr sich durch den langen Pony. Bei der ersten Mission hatte sie seine »Be einträchtigung« – wie sie es formuliert hatte – als Vorwand genommen, um ihn auszuschließen. Nur Fajennes Einsatz hatte er es zu verdanken gehabt, dass er dann doch Mitglied des Teams geworden war.

Mit dem SD in der Hand ließ er sich wieder auf die Matratze sinken und blickte in den künstlichen Sternenhimmel. Das Funkeln der kleinen Lichter über seinem Bett beruhigte ihn. Trotzdem klang seine Stimme atemlos, als er sich auf den Ellbogen aufstützte und eine Audionachricht für Fajenne auf-

nahm. »Fajenne, ich bin in der Vorauswahl! Habe gerade eine Bestätigung von Yuna erhalten.«

Wenige Augenblicke später kam Fajennes Antwort: »Hey, Vito«, schrieb sie, »ich habe nichts anderes erwartet. Die Kommandantin weiß, was sie an dir hat. Und was diese Jury angeht, lass dich da bloß nicht abwimmeln!« Dahinter war ein Emoji mit einem vierblättrigen Kleeblatt.

Das City Med ließ sich jedoch fast drei Wochen Zeit mit seinem Termin. Vito war erst zwei Tage vor dem geplanten Start an der Reihe. Das war nicht gut. Sie hatten schon die meisten der anderen Kandidaten eingeladen. Er rangierte damit wohl eher an letzter Stelle – sicherlich wegen seiner Beeinträchtigung. Aber er war auch erleichtert, dass der Tag der Entscheidung endlich gekommen war. Sein Termin war um 17 Uhr. Er beendete den Tanzunterricht deshalb etwas früher, um pünktlich da zu sein.

Wieder sicherten ihm die Jugendlichen in Form von Emojis alle Unterstützung zu. Sie wussten Bescheid, denn inzwischen hatte die Agency die Ankunft des Notrufes und die geplante Reaktion darauf offiziell bekannt gegeben.

Vor der Eingangstür des City Med stoppte Vito. Der Eingang öffnete sich automatisch. Wo musste er hin? Er warf einen Blick auf sein SD: Raum 472. Im vierten Stock also. Zum Lift.

Das Display neben der Tür flackerte. Ein Wackelkontakt. Ein Schrecken durchfuhr ihn. Wenn er jetzt die Treppen nehmen musste ... Vito strich über das Display neben der Lifttür. Ein leises Surren erklang. Gleich darauf glitten die Türen auf und ein junger, hochgewachsener Mann stürmte heraus. Vito hechtete zur Seite, als der Typ ihn fast umrannte. »Hey!«

»Sorry«, sagte der andere. Es schien, als würde er Vito jetzt erst bemerken. »War keine Absicht.« Er blieb stehen und beugte sich ein wenig zu Vito hinunter. Sein schwarzes Haar fiel ihm dabei ins Gesicht. »Du bist wohl der nächste Kandidat?«

Vito nickte und ging hastig an ihm vorbei in den Lift.

»Na, dann viel Glück!«, rief der andere ihm hinterher.

Die Lifttüren schlossen sich. »Etage vier«, sagte Vito und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand, während der Lift sich in Bewegung setzte.

Der Mann eben kam ihm irgendwie bekannt vor. Mit dem schulterlangen schwarzen Haar und den markanten Gesichtszügen ähnelte er Cedric. Aber das war bestimmt Zufall.

Der Fahrstuhl stoppte. Es war 16:59 Uhr. Vito huschte in einen hell erleuchteten Korridor. Eine junge Patientenhelferin stand an der Seite und tippte auf ihr Display. Erstaunt blickte sie auf, als er an ihr vorbeirannte.

Im Laufen zählte er die Nummern. Endlich. Die 472. Die Tür vom Untersuchungsraum surrte per Gesichtserkennung auf. Vito machte einen schnellen Schritt in den Raum hinein und stand drei medizinischen Fachleuten gegenüber. Sie saßen an einem Panel, das mit Displays und Anzeigen übersät war, darunter Hologramme, die den menschlichen Körper in 3D abbildeten. Vito hatte seinen rechten Fuß schon oft in so einer dreidimensionalen Darstellung gesehen.

Die Frau in der Mitte musterte ihn mit freundlichem Blick. Ihre Gesichtszüge verrieten asiatische Abstammung, ihr langer weißer Zopf ein höheres Alter. »Ah, laut der Liste müsstest du Vito Devon Darray sein.« Ihre Stimme klang warm.

»Das ist richtig. Ich werde Vito genannt.«

Ihr jüngerer Kollege zischte ihr von der Seite zu: »Das ist doch dieser Breakdancer. Der mit diesen *Scintilla-Moves* oder wie die heißen.«

Vito musste lächeln. Ja, so wurden seine Tanzschritte von seinen Fans genannt.

Der dritte Mediziner im Raum, ein glatzköpfiger Mann mittleren Alters, blickte ihn kühl an. »Du hast eine künstliche Knochensubstanz in deinem Fuß ...«

In Vito zog sich alles zusammen. Das Implantat durfte nicht zum Ausschlusskriterium werden! Er musste ein Gegenargument vorbringen.

»Ich bin in der Vorauswahl.« Er versuchte ruhig zu bleiben. Immerhin hatte die Kommandantin grünes Licht gegeben.

»Das ist korrekt«, erklärte jetzt die ältere Ärztin. »Wir haben uns noch nicht vorgestellt. Ich bin Lin Mingzhu, also Doktor Lin.« Sie deutete auf den jungen Mann: »Doktor Faber« und den dritten: »Doktor Lopez«.

Lopez starnte auf das Display und runzelte die Stirn. Er machte den Mund auf, um etwas zu sagen, doch Doktor Lin kam ihm zuvor. »Seine Daten erfüllen die Standards für die Vorauswahl: Alter – einundzwanzig Jahre, Größe – ein Meter achtzig, körperliche Fitness eigentlich Kategorie zehn, nur wegen des Implantats hat die KI eine Acht berechnet, psychische Belastbarkeit Kategorie zehn, soziale Kompetenzen Ka...«

Lopez schnitt Lin mit einer unwirschen Handbewegung das Wort ab. »Auch zehn von zehn. Alles klar.« Er schnaubte. »Aber du weißt schon, dass eine Acht ein Ausschlusskriterium ist. Auch wenn es nur eine Kategorie betrifft. Wir hatten bereits genug Kandidaten hier, die ...«

»Das Med Control wird uns Klarheit verschaffen.« Der jüngere Arzt – mit Namen Faber – deutete auffordernd auf den durchsichtigen Zylinder, der im hinteren Teil des Raumes aufgestellt war.

Vito machte ein paar Schritte darauf zu. Diese gläsernen Säulen waren in der Lage, mittels eines Energiefelds jede Zelle

seines Körpers zu erfassen und zu analysieren. Wenn das Gerät bei ihm irgendeine Abweichung von der Norm finden würde, wäre es mit einer Teilnahme am Weltraumprojekt vorbei.

Er marschierte zu dem Zylinder und trat durch den Spalt, der sich hinter ihm gleich wieder schloss. Soweit er wusste, scannte das Gerät durch die Kleidung hindurch, deshalb blieb er im Inneren stehen, ohne etwas auszuziehen, nicht einmal seine Jacke oder seine Schuhe.

Durch das feine, ebenfalls transparente Geflecht fast durchsichtiger Leitungen in der Umhüllung sah Vito ein wenig verschwommen die drei Juroren sitzen. Sie starrten abwechselnd zu ihm herüber und auf die Anzeigen vor ihnen auf dem Panel. Es fühlte sich an, als ob er in ein Schwimmbecken eintauchen und dieses zugleich leer trinken würde. Sein Körper wurde komplett gecheckt. Gleich würde der Scanner auf das Implantat stoßen. Vito versuchte ruhig zu atmen.

Die Gesichter der drei Mediziner waren unbewegt.

Dann schrillte ein Alarmton. Vito fuhr zusammen. Der Druck umschloss seinen Fuß, die Zahlen auf dem Display wechselten, ebenso die Farben, das Display flammte in zornigem Rot auf, der Scan stoppte. Verstrahlt! Sein Herz begann zu hämmern.

Die drei schauten zu ihm herüber, Lopez machte eine Eingabe auf dem Panel und der Scanner erlosch. Die Tür öffnete sich. »Rauskommen!«

Vito trat aus dem Zylinder und blieb vor den dreien stehen.

Der Arzt schnaubte genervt, so als wollte er sagen »Ich hab's ja gewusst!«.

Vito wusste, was ihr Problem war. Die Sache mit seinem Fuß war kein Geheimnis. Verstrahlter Asteroid, sie sollten ihm ihre Entscheidung einfach mitteilen! Er fühlte immer noch sein Herz, das ihm mit jedem Schlag zu sagen schien, dass er unbedingt mit auf diese Mission musste.

Lopez' Stimme durchschnitt den Raum. »Laut der Auswertung der KI«, setzte er an und deutete auf die Anzeigen, »kommst du nicht in Frage. Wir bitten dich zu gehen.«

Vito wollte etwas entgegnen. Aber was konnte er jetzt noch sagen? Sie hatten sich gegen ihn entschieden. Er hatte all die Jahre befürchtet, dass genau das eintreten würde.

Er drehte sich um und machte ein, zwei langsame Schritte in Richtung Tür, als ihm ein Gedanke kam. Mark hatte ihn durchgecheckt. Vor drei Jahren. Hier im City Med. Und er hatte zu Vito gesagt: *Spuren der künstlichen Knochensubstanz haben sich in all deinen Knochen verteilt und sie stabiler gemacht.* Er war der perfekte Kandidat für die Weltraummission! Gerade wegen seines Implantats!

Abrupt drehte er sich um. »Die Korallensubstanz macht meine Knochen stabiler. Das kann sehr nützlich sein bei einem solchen Einsatz!«

Doktor Lin wirkte sichtlich verblüfft, ihr junger Kollege Faber nachdenklich, aber Lopez wehrte mit verärgerter Miene ab. »Du stiehlst uns die Zeit. Das klingt alles unglaublich. Und Beweise gibt es auch keine.«

»Doch, Doktor Ransan hat welche.«

Doktor Lin sah ihn interessiert an. »Mark Ransan?«

Vito nickte. »Genau. Ich war vor drei Jahren bei ihm.«

Jetzt schüttelte der Kollege Faber den Kopf. »Darüber steht hier nichts in deiner digitalen Akte.«

Vito erinnerte sich, dass Mark vor drei Jahren noch kein ausgebildeter Arzt gewesen war. »Er war damals Patientenhelfer. Ich nehme an, dass seine Ergebnisse deshalb nicht in die Akte kamen.«

»Das stimmt«, sagte Doktor Lin. »Ich fordere die Unterlagen von Mark Ransan an. Dann werden wir sehen.« Sie tippte eine Nachricht in ihr SD. Lopez gab ein lautes Seufzen von sich. Faber fingerte nervös auf den Anzeigen herum.

Vito stand da und versuchte, nach außen ruhig zu wirken, obwohl alles in ihm tobte.

»Ah!«, sagte Doktor Lin plötzlich in die Stille hinein. »Mark schickt uns gerade die Datei mit den Untersuchungsergebnissen von damals.«

Vito warf einen Blick auf die Anzeigen, sah wieder neue Zahlen und Diagramme und las medizinische Ausdrücke, die ihm nichts sagten. War das seine Eintrittskarte zur Weltraummission? Bitte, Universum!

»Das Diagramm zeigt es genau«, sagte Doktor Lin und sah dabei erst Lopez und dann Faber an. »Das Korallengerüst macht seine Knochen stabiler. Er ist damit sogar besonders geeignet für eine Mission, bei der mit Gewalteinwirkungen zu rechnen ist.«

Lopez stieß einen genervten Laut aus.

Faber ergänzte nachdenklich: »Das Implantat macht ihn also zum Superhelden ...«

Lopez verschränkte die Arme. »Seine Beeinträchtigung schließt ihn dennoch von der Mission aus.«

»Er hört zu«, meldete Vito sich zu Wort.

Faber warf ihm einen missbilligenden Blick zu.

Die weißhaarige Ärztin stand auf und richtete nacheinander den Blick auf ihre beiden Kollegen. »Er ist ausgebildeter Pilot. Die Kommandantin hat ihn zugelassen. Er kommt mit. Zwei Stimmen gegen eine, wenn du dich weiter gegen ihn aussprichst.«

Vito atmete auf. Endlich wendete sich das Blatt.

Lopez stöhnte. »Gut. Dann ist es so. Aber fürs Protokoll: Ich bin dagegen.«

»Ist vermerkt«, erwiderete Doktor Lin und gab seinen Einwand auf ihrem Tablet ein. Dann sagte sie zu Lopez gewandt: »Mark Ransan wird als Arzt an Bord sein und auch ich fliege mit. Wir werden unseren jungen Kandidaten im Blick behalten.«

Sie drehte sich zu Vito. »Ich schicke dir den Zugangscode auf dein SD und alle anderen Informationen auch.«

Vito lächelte die Frau an. »Danke, Doktor Lin.«

Er nickte den beiden männlichen Kollegen zum Abschied zu und ging zur Tür.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, machte er einen Luftsprung, riss die Arme hoch und jubelte.

Drei junge Ärztinnen kamen ihm entgegen, die ihn verblüfft ansahen.

Er hätte am liebsten alle drei umarmt, aber er riss sich zusammen und lief einfach an ihnen vorbei. Es gab nur eine Frau, bei der es passend wäre, dass er sie umarmte. Noch im Turbolift nach unten nahm er sein SD. Er war zu aufgereggt, um zu tippen, daher schickte er einfach eine Sprachnachricht. »Hey, Fajenne, ich muss dich sehen. Nachher im Tomoros City View.«

Der Turbolift stoppte in der untersten Etage. Die Türen glitten mit einem leisen Geräusch auf. Vito verließ den Lift und lief nach draußen. Die beiden Sonnen verabschiedeten sich gerade mit einem Farbenspiel in Orange und Rot. Die Luft wurde kühler, aber dank der Klimatisierung über der Stadt würden die Temperaturen nicht unter zehn Grad fallen. Sein SD gab einen leisen Ton von sich. Eine Nachricht von Fajenne. Vito las: »Ich hab an dich gedacht. Ich setze noch meinen Flugschüler ab. Bis gleich!«

Eine Bahnfahrt später saß er vor einem Cocktail aus Scintilla-Beeren an einem Zweiertisch. Er hatte gleich ein zweites Getränk für Fajenne bestellt – ihre Lieblingssorte. Er betrachtete die dunkelrote Flüssigkeit und das Glitzern der Eiswürfel im Glas. Eine rosa Zitronenscheibe hing über dem Rand.

Ein warmes Glücksgefühl durchströmte ihn. Seine zehn Jahre ältere Fluglehrerin hatte sich in ihn verliebt. Anfangs

war es nicht so gut verlaufen, denn sie waren beide mit anderen liiert gewesen. Die nächsten zweieinhalb Jahre hatten sie nur sporadischen Kontakt gehabt. Doch dann hatte er sich eingestanden, dass er Fajenne vermisste, und ihr eine Nachricht geschrieben. Sie hatten sich getroffen. Und dann hatte eins das andere ergeben. Er hatte sich in die Beziehung mit ihr hineingestürzt und jede Minute mit ihr genossen. Denn er wusste – nein, sie beide wussten es –, dass sich ihre Wege wieder trennen würden, spätestens wenn Vitos Traum von der Weltraummission wahr wurde.

»Das ist okay«, hatte Fajenne gesagt. »Wir sind im 25. Jahrhundert. Heiraten und Kinder kriegen ist out.« Sie hatte ihn auf einmal nachdenklich angesehen. »Aber ich kann mir Kinder mit dir vorstellen, Vito.«

Er hatte spontan geantwortet: »Ich auch.« Und nach einer Pause: »Aber noch nicht jetzt.«

Deshalb hatte er sich wie jedes Jahr das Verhütungsmedikament spritzen lassen.

Er nahm eine Bewegung wahr und sah auf. Fajenne stand vor ihm und setzte sich ihm gegenüber. Ihre auffälligen Creolen baumelten über dem Kragen ihrer schwarzen Jacke. Das Licht im Pub ließ ihre kurzen platinblonden Haare ebenfalls rotviolett schimmern. Der Blick ihrer dunklen Augen war voller Wärme. Wie von selbst bewegte sich ihre Hand über den Tisch auf seine zu und umschloss sie. »Ich sehe es dir an. Du bist dabei.«

»Ja.« Er erzählte Fajenne von der Unterstützung durch Mark Ransan im letzten Augenblick.

Fajenne hob ihr Glas. »Auf deinen Traum.« Sie lächelte, aber zugleich schimmerten Tränen in ihren Augen.

Doch er musste einfach lächeln und strahlen. Er hob sein Glas und stieß mit ihr an. »Auf die Weltraummission.« Er war

das Glück in Person. Sein ganzer Körper war voller Glück. Er trank einen Schluck von dem fruchtigen Getränk, das seine Zunge verwöhnte. Was war das Leben schön.

Fajenne trank ebenfalls einen Schluck und rutschte mit ihrem Stuhl näher zu ihm. Es war voll in der Kneipe und niemand achtete auf sie. Also erwiderte er ihren Kuss. Ihre Lippen schmeckten nach dem Aroma der Beeren, süß und bitter zugleich, was irgendwie passte. Er hatte gedacht, noch glücklicher zu sein, wäre nicht möglich, aber da hatte er sich getäuscht. Er spürte das Verlangen in seinem ganzen Körper.

Und so fühlte er sich auch, als er sich etwas später in Fajennes Bett wiederaufgefunden. Ihre blonden Haarspitzen kitzelten seine Stirn, als sie ihn küsste. Der feine zitronige Duft ihres Parfums streifte seine Nase. Er tauchte ganz in dieses Erlebnis ein.

Erst später, als Fajenne sich an ihn kuschelte und er seinen Arm um sie legte, wurde ihm klar, was der heutige Tag bedeutete. Und zum ersten Mal fühlte er sich traurig. Denn er wusste, dass Fajenne nicht mitfliegen würde. Sie wurde als Ausbilderin in der Flugschule gebraucht.

»Fajenne, ich will dich nicht verlassen ...«, sagte er in die Dunkelheit hinein, die nur durch die Pastellfarben der drei Monde erhellt wurde.

Fajenne drehte sich ein wenig zu ihm um, sodass sie ihn anschauen konnte. »Es ist okay. Ich wusste immer, dass dieser Tag kommt.«

»Ich weiß«, sagte er. »Ich will es ja auch so.«

Sie drehte sich jetzt ganz zu ihm um und sah ihm in die Augen. »Es ändert nichts daran, dass ich dich liebe.«

»Ich weiß«, sagte er noch einmal. »Ich liebe dich auch.«

Einen Moment schwiegen sie beide.

»Ich will, dass du dir deine Träume verwirklichst«, sagte Fajenne. »Ich will, dass du glücklich bist.« Sie machte eine

Pause. »Aber ich will auch selbst glücklich sein. Das heißt, wenn ich jemanden kennenlerne, solange du weg bist ...«

Er nickte. »Das haben wir so abgesprochen. Ich wünsche dir auch alles Glück der Welt, Fajenne. Du ...« Die nächsten Worte gingen in dem Kuss unter, den sie ihm gab. Noch einmal versanken sie in dem anderen, so fühlte es sich an. Vito speicherte alle Empfindungen ab, denn wer konnte voraussagen, ob er jemals wieder so fühlen würde?

Am Morgen vor dem Start verabschiedet er sich außerdem noch von dem jungen Alien Nelly aus Band 1 – diese Bonuszene habe ich am Ende des Buches eingefügt.

VOLLE SCINCRAFT VORAUS

Die beiden Sonnen Alpha und Beta Calida tauchten die Stadt in goldenes Morgenlicht. Vito saß neben Fajenne im Cockpit der Destiny und ließ seinen Blick über die Stadt schweifen. Es war so ein schöner Morgen. Hoffentlich für ihn nicht der letzte auf Rigas.

Fajenne ging in den Sinkflug. Das Gebäude der Agency lag unter ihnen, ebenso wie das Raumschiff, das auf dem Flugplatz auf sie wartete. Es war so groß, dass es fast die gesamte Länge des Platzes einnahm.

»Was für ein Anblick ...«, murmelte er.

Fajenne lächelte. »Denk dran, dieses Schiff wird dich sicher wieder nach Hause bringen.«

Die Destiny setzte in der Straße vor der Agency auf. Vito sah in Fajennes Augen, in denen Tränen standen. »Kehr heil zurück, Vito.«

Er beugte sich vor, drückte sie an sich und küsste sie ein letztes Mal.

Dann verließen sie beide den Jet, liefen um das Gebäude und traten zu der Gruppe, die sich am Rand des Flugplatzes versammelt hatte.

Vito entdeckte die anderen, die für die Mission ausgewählt

waren, und ging zu ihnen hinüber. Einige Mitglieder der Stadtkoordination und auch vom Medienteam waren bereits eingetroffen. Die Leute drehten sich um und begrüßten ihn kurz. Die Kommandantin nickte ihm zu. »Vito.«

»Kommandantin Young.« Er merkte, dass er sie anlächelte.

Hector und seine Kollegin Luana schauten kurz zu ihm herüber.

Connor gab zwei Frauen vom Medienteam gerade ein Interview.

Kaja und Cedric standen zwischen den anderen. Kajas schwarzes Haar wehte im Wind, ihr bauchfreies Top gab ihr wie immer einen coolen Look. Ein Anblick, der Erinnerungen weckte ... Aber Cedric stand dicht neben ihr. Er war inzwischen nicht nur ihr Freund, sondern auch ihr Kollege in der Medienzentrale. Seit seinem Unfall vor drei Jahren war er nicht mehr in der Lage, die körperlich schwere Arbeit in der Aufbereitungsanlage zu verrichten.

Die beiden kamen direkt auf ihn zu.

»Hey, Vito.« Kaja hob ihr SD, um live zu übertragen, was er sagte. »Wie ist die Lage so kurz vor dem Start?«

»Hey, Kaja.« Er sah Cedric an. »Cedric.« Dann schaute er direkt in die Kamera. »Bisher läuft alles nach Plan«, sagte er betont lässig, um zu überspielen, dass sie ihn immer noch aus der Bahn warf. Auch wenn er Fajenne liebte, er begriff bis heute nicht, warum Kaja ihrer Liebe keine Chance gegeben hatte. Aber er akzeptierte es.

Er fuhr fort: »Wir fliegen ja zum ersten Mal mit dem neuen Scincraft-Antrieb, den die Colchidai für uns entwickelt haben. Ich bin gespannt, ob wir die Erde wirklich in nur zwei Monaten erreichen werden.«

Cedric sah ihn interessiert an. »Wie habt ihr euch auf die Mission vorbereitet?«

»Wir haben im 3D-Simulator geübt und sind alle möglichen Szenarien durchgegangen.« Er machte eine Kopfbewegung in Richtung der Retrieval. »Damit zu fliegen, ist etwas anderes als mit einem Jet.«

Kaja nickte. »Das sagte Luana auch. Aber ihr werdet das schon schaffen.«

»Viel Glück«, sagte Cedric.

Vito verabschiedete sich mit einem Winken und ging zu Aron und Yuna hinüber, die gerade einige Worte wechselten.

Aron beendete sein Gespräch mit Yuna und wandte sich Vito zu. »Guten Flug, Vito.« Wie immer war seine Stimme voller Wärme. »Finde deine Mutter, grüße sie von mir und sage ihr, dass sie hier auf Rigas herzlich willkommen ist.«

»Danke, Aron. Und du grüße Neo von mir.«

Aron legte ihm kurz die Hand auf die Schulter. Sein Blick war freundlich und besorgt zugleich. Vito würde an diesen Moment denken, wenn er auf Mission war.

Er schloss sich den anderen an, die über die ausgefahrenen Rampe ins Schiff stiegen. Auf halber Höhe blieb Vito stehen und warf einen Blick zurück. Er sah Fajenne unten stehen und winkte ihr ein letztes Mal zu, dann folgte er den anderen ins Innere des Raumschiffes.

Sie versammelten sich auf der Kommandobrücke der Retrieval. Der Raum war in blaues Licht getaucht. Unzählige kleine Kontrollleuchten blinkten an einem halbkreisförmigen Panel im vorderen Bereich. Alles roch frisch gesäubert. Die Geräte summten startbereit. Die Kommandantin stand mit dem Rücken zum Frontfenster, wie sie das schon in den sehr viel kleineren Jets immer getan hatte. Draußen war der Flugplatz zu sehen, hinter dem sich die Silhouette der Berge abzeichnete. Vorne saß Connor an der Konsole für die Antriebssysteme.

Er drehte sich zu Vito um und hob die Hand. Vito winkte kurz zurück.

Links von ihm saß Hector, rechts Luana. Sie bedienten die Kontrollstationen. Die beiden waren schon auf der Erde Mitglieder der Station Interstellarer Reisen und auf Rigas Mitglieder der neugegründeten Space Agency gewesen, gehörten also seit insgesamt etwa dreißig Jahren zum Team. Und auch im Konflikt mit den Colchidai hatten sie einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Vito ging in den Raum hinein, begrüßte die Kommandantin und setzte sich auf den freien Platz neben Luana. Sie drehte sich zu ihm. »Schön, dass du dabei bist, Vito.«

»Hi, Luana«, sagte er. Aus dem Augenwinkel bemerkte er, dass jemand am Eingang auftauchte und dort unschlüssig stehen blieb. Vito drehte sich um. Das war doch der schwarzhaarige Mann, der ihm im City Med über den Weg gelaufen war.

Er stand etwas hilflos dort herum. Vielleicht schien das auch nur so, weil er so groß war, dass er nicht recht in den Raum passte. »Cay Dircon. Ich melde mich zum Dienst.«

Dircon? Das war doch ... Natürlich, die Ähnlichkeit zu Cedric ... das musste Cedrics älterer Bruder sein. Vito wusste nur, dass Cedric sich von seiner Familie distanziert hatte, aber warum, hatte er nie genauer erklärt. Offenbar hatten die beiden keinen Kontakt, sonst hätte Cedric doch auf dem Flugplatz erwähnt, dass sein Bruder mitfliegen würde.

Die Kommandantin hob die Hand und wies ihm einen Platz an der hinteren Wandseite zu. Cay setzte sich, doch statt die Anzeigen zu studieren, starrte er zu Vito herüber. Hatte er ihn auch erkannt?

Mit einem letzten Blick auf Cay drehte Vito sich um und nahm die Displays in Augenschein. Es war 9:50 Uhr morgens.

Er sah Wetterdaten, die berechnete Flugroute, die sich selbst erneuernde Menge des Scin-Treibstoffs und weitere Anzeigen. Sonnenschein in Tomoros, einundzwanzig Grad, Flugzeit bis zur Erde etwa zwei Monate, unvorhergesehene Verzögerungen nicht mit eingerechnet.

Die Kommandantin drehte sich mit einem Ruck um und richtete ihren Blick nach draußen auf den Flugplatz, der inzwischen verlassen war. Die Leute beobachteten den Start vom Gebäude der Agency aus.

Luana sah von ihrem Display auf und meldete: »Die gesamte Crew ist jetzt auf ihrem Posten.«

»Bodenkontrolle informieren. Startsequenz einleiten«, befahl Yuna.

»Verstanden, Kommandantin.« Connors Finger flogen über die Displays. Wenige Sekunden später ertönte es aus der Kom-Anlage: »Startfreigabe erteilt.«

Connor gab einige Befehle ein, die das Raumschiff buchstäblich zum Leben erwachen ließen. Ein leises Summen drang in den Raum, der Boden begann, leicht zu vibrieren, das blaue Licht nahm an Intensität zu, die Anzeigen blinkten und surrten.

Dieser Riesenvogel war ein gemeinsames Werk von Menschen und Colchidai. Was hatten sie hier geschaffen! Vito erschien es unwirklich, dass sie die Erde in nur zwei Monaten erreichen würden. Verstrahlter Asteroid. Bestimmt würde er schon in wenigen Wochen seine Mutter treffen! Dank dieser Technik, die das Unmögliche möglich machte.

Das zuerst leise Dröhnen schwoll immer mehr an. Vito spürte die unglaubliche Kraft, die in diesem Raumschiff steckte.

Ergrienes Schweigen machte sich auf der Kommando-brücke breit. Das Vibrieren wurde stärker und durchdrang Vitos ganzen Körper. Das Kraftfeld hielt ihn fest in seinem Sitz. Und dann fühlte er sich gegen die Rückenlehne gepresst

und sah durch das Fenster, wie die Berge des Gigantischen Gebirges nach unten verschwanden. Sie hatten abgehoben!

Ein erleichtertes Raunen ging durch den Raum. Yuna saß auf ihrem Kommandosessel in der Mitte. »Connor, Geschwindigkeit konstant beibehalten, solange wir keinen ausreichenden Abstand zum Planeten haben.«

Der Planet blieb unter ihnen zurück. Blau mit braunen Kontinenten schimmerte er im Sonnenlicht wie eine Glasmurmel im All. Vito beugte sich so weit vor, wie es das Kraftfeld zuließ. Er hatte diesen Anblick schon auf seinen Rundflügen mit der Star Traveler gesehen. Aber er war jedes Mal aufs Neue fasziniert.

Das Licht der beiden Sonnen flutete die Kommandobrücke, als das Raumschiff eine Kurve nahm. Connors Hände huschten über das Panel. Hector und Luana blickten von ihren Plätzen aus nach draußen und Hector meldete: »Wir verlassen den Orbit des Planeten. Noch fünf Stunden bis zum Erreichen der Scin-Zone.«

Yuna drehte sich in ihrem Sitz über die Schulter um und sah alle der Reihe nach an. »Ich erinnere noch einmal daran, dass ihr eure SDs während der kritischen Phase nicht benutzen dürft. Also sobald das Raumschiff in den Scincraft-Antrieb wechselt.«

Vito hörte zustimmende Laute und auch er nickte.

»Luana«, sagte Yuna, »gib diese Meldung an die restliche Crew durch.«

Luana wiederholte den Befehl für die verschiedenen Sektoren des Schiffs.

Yuna gab den Befehl, die Aussicht durch das Cockpitfenster durch das Bild der Außenkamera zu ersetzen. Der Frontmonitor nahm die gesamte Breite des Fensters ein, sodass der Wechsel nicht zu bemerken war. Aber im All war diese Variante sicherer.

Fünf Stunden später meldete Hector: »Scincraft in zehn, neun, acht ...« Der Rest ging in einem zunehmenden Rauschen unter.

Vito nahm die Schwärze des Weltraums draußen wahr, die unzähligen Sterne, die Galaxien und die Planeten, als alles plötzlich verschwamm. Es war, als würde alles vor seinem Blick hin und her wirbeln, die Sterne, der hell erleuchtete Innenraum. Wie von ferne hörte er die anderen stöhnen und sich selbst ebenfalls. Er fühlte sich schwerelos, aber gleichzeitig tonnenschwer in seinen Sitz gepresst. Alles geschah wie in Zeitlupe, selbst sein Herzschlag schien sich zu verlangsamen. Jeder Atemzug schien ein ganzes Jahrhundert einzunehmen, und doch raste die Zeit von der Entstehung des Universums über den gegenwärtigen Zeitpunkt hinweg und darüber hinaus, in eine Zukunft, die es noch gar nicht gegeben hatte. Es war ihm, als würde er durch den Raum schweben, nach draußen in die Tiefen des Alls, und als würde er in das glitzernde Sternenmeer eintauchen, das sich überall um ihn herum ausbreitete. Sie waren in der Scin-Zone, in der sie mit einer stabilen Welle Raum und Zeit durchquerten. Dadurch verging die Zeit im Raumschiff im gleichen Tempo wie außerhalb. In der Überlichtgeschwindigkeit waren sie von äußeren Umständen abgeschirmt, aber im Raumschiff selbst führte das zu Zeit-Turbulenzen. Hoffentlich waren es keine allzu starken. Was, wenn jetzt keiner von ihnen sich aus diesem Zustand befreien konnte? Das Schiff würde ewig durchs All fliegen und irgendwohin getrieben werden, wo diese Scincraft es hinbringen würde. Denn wenn sie die notwendigen Kurskorrekturen nicht vornehmen konnten, war es vorbei. Sie wären hier für immer verloren.

Er wollte etwas sagen, aber seine Stimme gehorchte ihm nicht. Es dauerte viel zu lange, ein Wort zu formulieren. Lähmende Hilflosigkeit überkam ihn.

ENDE der Leseprobe

Science-Fiction-Reihe
von Nova K. Mayer

Vito – Band 1 – DIE ALIENS AUF RIGAS

Taschenbuch ISBN 978-3-7592-2607-5
E-Book ISBN 978-3-7579-4604-3

Vito – Band 2 – DAS SPIEL DER BATYA

Taschenbuch ISBN 978-3-8194-6449-2
E-Book erst bei Amazon für den Kindle,
für den Tolino später

Website: www.nova-k-mayer.de

Instagram: [@nova.k.mayer](https://www.instagram.com/nova.k.mayer)

E-Mail: nova.k.mayer@gmail.com

Aktueller Hinweis: Das E-Book erscheint am 20. Januar 2026,
das Taschenbuch am 14. Februar 2026